Rolf Bergmeier

Kohlenstoffdioxid

Die gewagteste Hypothese in der Menschheitsgeschichte

Niemand bezweifelt, dass es sinnvoll und nützlich ist, die begrenzten fossilen Reserven zu schonen und wo immer sinnvoll und möglich Wasser, Wind oder die Sonne als Energielieferanten einzusetzen. Niemand ist ein „Klimaleugner“. Weder kann man das Wetter leugnen, noch das Klima. Natürlich ist der Klimawandel historisch vielfach nachweisbar und wird von keinem Klimahistoriker bestritten. Schließlich war der Kohlendioxid-Gehalt (CO2) in der Jurazeit, der Blütezeit der Dinosaurier und Mammutbäume, fast fünfmal höher als heute, war Hannibal 218 v. Chr. mit 70 Elefanten über die gletscherfreien Alpen nach Italien gezogen und Grönland teilweise noch ein Grünland. Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Alle Hochkulturen entstanden in warmen Epochen. Es geht auch nicht um die Erderwärmung an sich. Über die Tatsache einer aus der Klimahistorie belegbaren vergänglichen Erderwärmung herrscht unter Wissenschaftlern weitgehend Übereinstimmung. Schon alleine, weil nach dem Ende einer Kaltzeit um 1800 logischerweise eine Warmzeit folgt.

Noch im Jahre 2001 meinte der „Weltklimarat“: „Das Klima ist ein gekoppeltes nichtlineares chaotisches System“ und daher sei eine langfristige Vorhersage künftiger Klimazustände nicht möglich. Damals durfte noch über die Ursachen der Erderwärmung debattiert werden. Damals wusste man noch, dass Wissenschaft nicht die Gewissheiten liefert, nach denen wir dürsten. Dass Ansatz und Methodik der Wissenschaft letztlich organisierte Skepsis ist. Dass alles, auch das längst als gesichert Geglaubte, immer wieder neu auf den Prüfstand von Logik und Verstand gestellt werden muss. Inzwischen ist Nachdenken strafbar geworden. An seiner Stelle ist die grüne Methode getreten, auch ohne

Sachkenntnis als wissenschaftlich legitimierte Weltenretter aufzutreten und jeden Skeptiker als moralischen Schurken zu diffamieren.

CO2: Archillesferse der Klima- und Energiepolitik

Ich möchte mich an dieser Stelle nicht mit den bekannten und zunehmend diskutierten Unvereinbarkeiten und Widersprüchen der deutschen Klima- und Energiepolitik beschäftigen. Da wird kräftig drauflos geschwafelt und Vorhersagen werden ebenso rasch aufgestellt wie verworfen.

Ich möchte mich beschränken und vor allem dem Kern der ganzen unwirklichen Klimawandel-Story zuwenden: Dem „menschengemachten", anthropogenen Kohlenstoffdioxid, dem angeblichen Treiber einer Erderwärmung um rund 1 Grad in 150 Jahren. Einem „Killergas", zwar in der Biosphäre unverzichtbar, aber seit Al Gore und Angela Merkel ein übler Geselle.

Bisher ist es den Grünen und Instituten „in collaborare" gelungen, diese Achillesferse deutscher Klimapolitik mittels Denunziation und Strafandrohung aus der öffentlichen Diskussion zu verbannen. Dazu haben sie alle für die Klima- und Energiepolitik wesentlichen Positionen in und außerhalb der Bundesregierung mit Grünen besetzt und erreicht, dass andere bei der Energiewende gar nicht erst mitreden dürfen. Denn es steht für das grüne Syndikat viel auf dem Spiel: Ohne CO2-Monopol wäre die große „Transformation" der westlichen Industrienationen und die politische Kontrolle über die Bürger futsch. Das Monopol aber ermöglicht tiefe Einschnitte in die Wirtschaft und auch in die Gesellschaft.

Klimawandel als Folge der Konsumsucht?

Die UN bezeichnet mit dem Begriff „Klimawandel" langfristige Temperatur- und Wetterveränderungen, die hauptsächlich durch menschliche Aktivitäten verursacht werden, „insbesondere durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe". Ergänzend heißt es: Entscheidend (!) werde sein, „dass die Industrieländer ihre Zusage einhalten, den Entwicklungsländern jährlich 100 Milliarden US-Dollar für Anpassungsmaßnahmen und die Umstellung auf eine umweltschonende Wirtschaft bereitzustellen."

Mit dem letzten Satz wird die Unterstützung der 152 „Entwicklungsländer“, die mit 85 Prozent einen beträchtlicher Anteil an der Weltbevölkerung darstellen, für das von der UN und dem „Weltklimarat“ entworfene CO2-Szenario gesichert. Damit wird das Mantra „Klimawandel wegen der Konsumsucht der Industrieländer“ zum Schüssel für fortwährende Transferleistungen an 152 „Entwicklungsländer“, die ihrerseits häufig wenig Neigung zeigen, die Emissionen zu begrenzen, da sie auf die Ausbeute der Rohstoffe angewiesen sind.

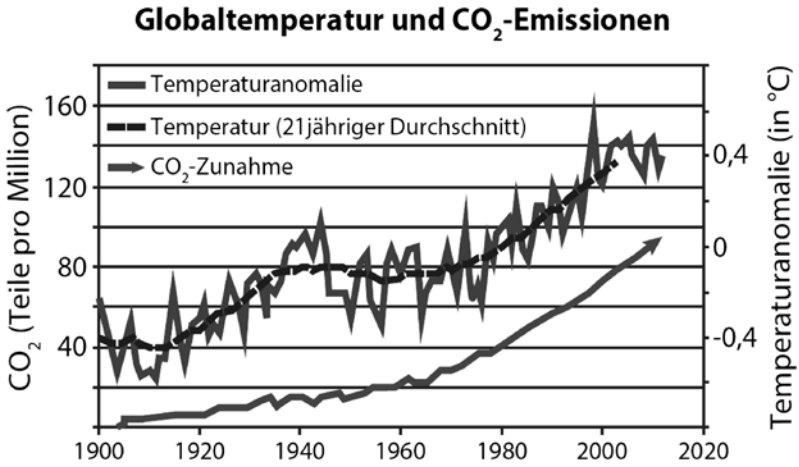
Von der Wissenschaft zur Klimareligion

Zugleich tritt „Klimawandel“ im Gewande einer religiösen Lehre der reinen Wahrheit und mit einer Sündenökonomie auf, die an das Spätmittelalter erinnert: Wer dem Glauben nicht folgt, ist ein Ketzer und wird öffentlich hingerichtet. Um eine Bestrafung zu vermeiden, ist öffentliche Buße unverzichtbar und die Einsicht, unser Verhalten an die Ordnung einer neue Weltgesellschaft anpassen zu müssen, die von UNO, Weltwirtschaftsordnungen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und Klimaaktivisten kontrolliert wird; allesamt ohne demokratische Legitimation.

Eine besonders einflussreiche Rolle spielt dabei das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK). Dessen Gründer und damaliger Direktor, Hans Joachim Schellnhuber, war Mitglied des „Weltklimarates“, wissenschaftlicher Chefberater von Angela Merkel in Fragen des Klimawandels und der internationalen Klimapolitik und vermutlich - gemeinsam mit Kardinal Turkson - treibende Kraft hinter einer Umweltenzyklika des Vatikans (Laudato si’, 24. Mai 2015). Papst Franziskus beabsichtigte, durch diese Enzyklika auf die UN-Klimakonferenz in Paris (2015) Einfluss zu nehmen. Im 4. Kapitel entwirft der Papst „eine ganzheitliche Ökologie“ (Umwelt, Wirtschaft, Sozial, Kultur) und fordert eine „generationsübergreifende Gerechtigkeit“. Die Enzyklika wurde von Kardinal Turkson und national von Schellhnhuber vorgestellt (PIK 12. Juni 2015).

Schellnhuber, Merkel und Papst Franziskus

Diese Enzyklika fordert nicht weniger als das Ende des fossilen Zeitalters. Es benennt den Menschen als eindeutig Hauptschuldi-



Identische Kurven erhält man, wenn „CO2" durch „Aufwuchs der Weltbevölkerung" ersetzt wird

gen für die Erwärmung des Klimas: „Darum ist es dringend geboten, politische Programme zu entwickeln, um in den kommenden Jahren den Ausstoß von Kohlendioxid und anderen stark verunreinigenden Gasen drastisch zu reduzieren, zum Beispiel indem man die Verbrennung von fossilem Kraftstoff ersetzt und Quellen erneuerbarer Energie entwickelt." Mit Blick auf den Klimawandel verlangt der Papst von den reichen Staaten, den armen Länder eine „Entschädigung" zu geben. Man weiß nicht so recht, ob und wer wen beeinflusst hat: Die Verfasser der Enzyklika von der Vision Angela Merkels und des Potsdamer Institutes oder Angela Merkels Politik von der Enzyklika. Beider Handeln klingt penetrant nach „Klimareligion", nach Weltmoral, auch nach Anpassung und Unverständnis für die Vielfalt der Nationen und die politischen Realitäten und weniger nach Realpolitik, Physik und Klimawissenschaft.

Es verwundert deshalb auch nicht, dass Angela Merkels Chefberater, Schellnhuber, die Ansicht vertrat, der Stand der Wissenschaft werde in der Vatikan-Enzyklika völlig korrekt wiedergegeben. „Außerordentlich wichtig an der Enzyklika", so Schellnhuber, „sei, dass hier die Welt der Religion und die Welt der Wissenschaft zusammengebracht würden. Diese widersprächen sich nicht und könnten nur zusammen

der Komplexität der Schöpfung gerecht werden“ (Radio Vatikan, 18.06.2015). Rund 2.000 Jahre nach dem antiken Dichter Horaz und 250 Jahre nach Kant, die den gebildeten Menschen aufforderten, „Sapere aude, habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“, behauptet Schellnhuber, Glauben und Wissenschaft seien zwei Seiten derselben Münze.

Jedenfalls bestimmten beide, Schellnhuber und Merkel, die deutsche und internationale Klima- und Energiepolitik maßgeblich. Beide bewegten sich in einem religiös-moralisierenden Raum mit der Illusion, die gigantischen Kräfte des Universums durch deutsches „vorbildhaftes“ Verhalten beherrschen zu können. Eine Nation, die schon für den Bau eines einfachen Flughafens 13 Jahre benötigt, möchte um jeden Preis das Weltklima ändern.

Merkel und die Ausrottung der Menschheit

Ging es den beteiligten Wissenschaftlern der ersten Stunden noch um ergebnisoffene Forschung, so wurde die Klima-Bewegung mit der UNO-Konferenz 1995 unter Leitung von Angela Merkel zu einer der Wissenschaft entsagenden protestantischen Konfession, der die Grünen mit ihrer ausgeprägten Industrie- und Wirtschaftsfeindlichkeit gerne beitraten.

Dort, auf dem 1. UN-Klimagipfel 1995 in Berlin formulierte Frau Merkel als Präsidentin des Gipfels das Untergangs-Szenario der Menschheit: Das anthropogene CO2-Gas sei in der Lage, „die Menschheit auszurotten“. Zwar war schon 1990 im 1. Bericht des IPCC über die physikalischen Grundlagen des Klimawandels, insbesondere des CO2-Beitrages, berichtet worden, aber ohne jeglichen apokalyptischen Charakter. Wie Frau Merkel auf die Idee gekommen ist, das für den Temperaturhaushalt der Erde unverzichtbare CO2 als Menschheitskiller einzustufen, ist nicht mehr nachvollziehbar. In den 27 Grundsätzen der „Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung“ der UN vom 14. Juni 1992 findet sich jedenfalls keinerlei Aussage über ein Menschen verschlingendes Kohlenstoffdioxid.

Bill Clinton und Al Gore retten das „Weltklima“

Mit dem Amtsantritt des US-Präsidenten Bill Clinton und seines Vizepräsidenten Al Gore wurde die Kampagne „Rettet das Weltklima“ in den Rang einer Politikreligion mit einem finsteren CO2-Molekül als Beelzebub erhoben, an deren endgültigen Wahrheiten bekenntnishaft zu glauben war. Al Gore erschreckte 2006, ein Dutzend Jahre nach Merkels Kassandra-Ruf im Jahre 1995, in einer Vorlesung an der New York University Law School seine Zuhörer mit der Vorhersage, die Menschheit werde als Folge menschlichen Handelns „mit einer planetaren Katastrophe“ konfrontiert und die „unumkehrbare Zerstörung der Bewohnbarkeit des Planeten“ sei „unausweichlich“, wenn wir nicht innerhalb der nächsten zehn Jahre etwas unternähmen.

Frederic Singer, emeritierter Professor für Umweltwissenschaften an der Universität von Virginia, ehemaliger Direktor des Wettersatellitendienstes und Gründer und Präsident des Projekts für Wissenschaft und Umweltpolitik, kommentierte Al Gores Hiobs-Botschaften: „Ich habe Al Gore kürzlich getroffen. Ich habe ihm zu seinem Film („Eine unbequeme Wahrheit“) gratuliert. Ich sagte ihm, es sei ein wirklich gut gemachter Film. Sehr beeindruckend - für Leute, die keine Ahnung von Wissenschaft haben. Danach war Al Gore sehr sauer auf mich.“

Gegenwind: Tausende mahnen zur Vorsicht

Von Anfang an zweifelten viele Wissenschaftler an der menschengemachten Erderwärmung. Immerhin hatte man gerade die Kältephase zwischen 1940 und 1970 verlassen. Noch Mitte der 90er Jahre waren die Ansichten über die Ursachen der Erderwärmung geteilt. In einer gehackten E-Mail gestand Kevin Trenberth, ein Atmosphärenforscher des „National Center for Atmospheric Research“: „Fakt ist, dass wir das Ausbleiben der Erwärmung einfach nicht erklären können, und es ist ein Hohn, dass wir es nicht können!“

Eine wachsende Zahl von Wissenschaftlern bemängelte die zugrunde gelegten Klima-Modelle, insbesondere das unrealistische RCP 8.5-Klimaszenario dramatisiere die Klimadiskussion. Die Modelle behandelten rein energetische Aspekte, vernachlässigten thermodynamische Aspekte und stellten die Komplexität der Prozesse zu einfach dar. Die große Vielfalt der Energietransportmöglichkeiten und die

bis heute nicht ausreichend verstandenen Wechselwirkungen von Atmosphäre, Wolken, Erdboden und Wasser machten es unmöglich, ein globales „Klima“ vorherzusagen. In „Modellen“ und „Szenarien“ würden keine Wahrscheinlichkeiten abgebildet, sondern lediglich Fälle, die prinzipiell möglich sein können.

Die kritischen Stimmen blieben ungehört. Eingaben von 300 Wissenschaftlern wurden nicht beantwortet. Ebenso die „Weltklimaerklärung“ vom August 2022 von über 1.100 Wissenschaftlern und Fachleuten aus der ganzen Welt, angeführt von dem norwegischen Physik-Nobelpreisträger Professor Ivar Giaever, die erklärten, es gebe „keinen Klimanotstand“. Als im Jahre 2006 ein Journalist beim damaligen Generalsekretär der UN-Klimarahmenkonvention, Yves de Boer, nachfragte, warum das IPCC nicht auch die wissenschaftliche Literatur, die den natürlichen Ursprung des Klimawandels nachweist, berücksichtige, antwortete dieser lapidar: „Because it is not our mandate.“

Bergpredigt und die Klima-Politik

Politiker ohne ausreichende fachliche Expertise stuften Fragen nach den natürlichen Ursachen der seit Millionen von Jahren zu beobachtenden Temperaturveränderungen als lästig und „zeitraubend“ ein, so die ehemalige Vorsitzende des Umweltausschusses des Bundestages, Sylvia Kotting-Uhl, ehemals Dramaturgin an der Badischen Landesbühne und Leiterin einer Kinder- und Frauenwerkstatt. Die Grünen-Spitzenpolitikerin Katrin Göring-Eckardt, die seinerzeit ein Studium der evangelischen Theologie begonnen und nicht abgeschlossen hatte, rückte eine 16-jährige schwedische Klima-Apokalyptikerin in die Nähe alttestamentarischer Propheten und der katholische Oberhirte von Berlin, Heiner Koch, lobte die Jugendliche aus Schweden: „Mich erinnern die Freitagsdemos ein wenig an die biblische Szene vom Einzug in Jerusalem.“ Das war stark! Die direkte Anwendung der Bergpredigt auf die Klima-Politik. Da wollte der bayerische Ministerpräsident nicht nachstehen und übte am 4. September 2019 auf der Zugspitze den Kniefall vor dem Zeitgeist: Er begrüßte die Klima-Kinder mit den Worten: „Ich bin der Markus. Und das ist der Thorsten, der Umweltminister.“

Ausgeraucht und in Deutschland vorbei: Die friedliche Nutzung der Atomenergie. Andere Länder sichern sich weltweit diese Energiequelle und Deutschland kommt durch schwarz-rot-grüne Politik in Versorgungs-Engpässe.

Gegen das sich seit 1995 etablierende Konglomerat aus Glauben, Politik und Geld, aus mit allerlei Vergünstigungen an der Leine geführten Medien und aus Steuermitteln subventionierten Instituten kam die originäre Wissenschaft mit ihrem Postulat von der Suche nach der Wahrheit nicht mehr an. Teile der Wissenschaft wurden politisiert und wenn man sich die große Schar von subventionierten Instituten und mit Steuermitteln gemästeten NGO anschaut, dann wird deutlich: Nichts ist falscher als die von überwiegend fachfremden Politikern dahin geworfene Behauptung, die Wissenschaft habe ihre dahin geworfenen Meinungen geteilt.

Vom „bösen“ anthropogenen CO2

Mit dem Übergang von einem wissenschaftlichen Diskurs in eine politisch-oberflächliche Scheindebatte wurde das eigentliche Kernthema, der Einfluss des anthropogenen CO2 auf das Klima, auf die simple Behauptung reduziert, CO2 sei der „Klimakiller Nummer 1“. Wenn es so weitergehe, werde – so die von Politik und Medien unisono verkündete Prognose – die Erde verglühen.

Nun ist Kohlenstoffdioxid lediglich mit vierhundertstel Prozent an den atmosphärischen Gasen beteiligt. Davon sind wiederum 97 Prozent natürlichen Ursprungs und für das Wachstum der Pflanzen lebensnotwendig. Die restlichen drei Prozent, also 0,0012 Prozent der atmosphärischen Gase, sind „menschengemacht“ (anthropogen) und werden von Politik und Medien für nahezu alle Unbilden der Welt haftbar gemacht: Für Waldsterben und Hochwasser, für den Tod der Eisbären und Massenschlägerei in deutschen Freibädern (WDR, 04. April 2023), für Hunger und Epidemien. Und für eine „unerträgliche“ Erwärmung der Erde. Daher, so die Prognose, werde 2050 mit „hoher Wahrscheinlichkeit die menschliche Zivilisation enden“ (Utopia, 07. Juni 2019) oder in Worten von Angela Merkel: „Die Menschheit werde ausgerottet“ (1995).

Diagramme: Statt Kausalität lediglich Korrelation

Mit Hilfe ergänzender Graphiken, die in parallelen Kurven den gekoppelten Anstieg der mittleren Erdtemperatur und des anthropogenen CO2 belegen sollten, wurde der Öffentlichkeit eine Abhängigkeit beider Parameter suggeriert und das anthropogene CO2 als Verursacher des CO2-Anstieges und zum Finsterling erklärt. Je mehr „menschengemachtes“ CO2, desto wärmer. Das verstand sogar die Vorsitzende der Grünen, die nach sieben Jahren ihr Studium ergebnislos abbrach und seither die grüne Klima- und Energiepolitik auf unterer Ebene zu interpretieren versucht.

Das Dumme ist nur, dass die erwähnten Diagramme lediglich Korrelationen aufzeigten, aber keine Kausalitäten. Die Kurve konnte ja auch anders interpretiert werden: Erst die Temperaturerhöhung, dann der CO2-Anstieg (z.B. durch verstärkte CO2-Ausgasung der Ozeane), so Piers Corbyn im November 2019 im Deutschen Bundestag. Denn Korrelationen, und da ist sich die Wissenschaft diesmal einig, sagen nichts über eine Ursache-Wirkung-Beziehung aus. Aus der Tatsache, dass in Friesland mehr Störche gesichtet wurden, kann ja auch nicht gefolgert werden, dass eine erhöhte Geburtenrate auf die höhere Anzahl von Störchen zurückzuführen ist. Und so blieben die Diagramme aufgrund ihrer schlichten Verständlichkeit in der politischen Argumentation bis heute bestimmend.

Anthropogenes CO2: Zehntausendstel Prozent

Wie schon erwähnt, besteht das atmosphärische CO2 in der Masse aus natürlichem CO2. Nur ein geringer Teil von weniger als drei Prozent ist anthropogenen Ursprungs. Umgerechnet auf alle atmosphärischen Gase ist das anthropogene CO2 also mit einem Anteil von 0,0012 Prozent vertreten. Und soll dennoch eine geradezu mörderischen Wirkung haben.

Aber selbst dieser geringe Anteil anthropogenen Kohlenstoffdioxids kann bei der Annahme, CO2 sei der Hauptschuldige für die Erderwärmung, nur teilweise für die Erderwärmung haftbar gemacht werden. Denn der wissenschaftliche Dienst des Bundestages grenzt die Wirkung des anthropogenen CO2 weiter ein: „Auf das Kohlendioxid entfällt [nur] etwa die Hälfte des anthropogenen Treibhauseffekts“, schreibt der Wissenschaftliche Dienst. „Der Anteil am anthropogenen Treibhauseffekt liegt für 300 ppm CO2 bei 50 % und für 600 ppm bei 54 % der Spurengase“ (WD8 vom 03. April 2020). Danach liegt der für die Erderwärmung wirksame Anteil des anthropogenen CO2 tatsächlich nicht bei 0,0012 Prozent, sondern bei 0,0006 Prozent des gesamten atmosphärischen CO2.

Zudem ist noch zu berücksichtigen, dass selbst der verbleibende kleine anthropogene CO2-Anteil nur zum Teil durch politische Maßnahmen manipulierbar ist. Denn die in diesen Zahlen enthaltene, mit Kohlenstoffdioxid gesättigte Atemluft von acht bis zehn Milliarden Menschen („biologisch-anthropogenes“ CO2) entzieht sich allen politischen Maßnahmen. Rund 10 bis 40 Prozent des emittierten anthropogenen CO2 ist als biologisch-anthropogenes CO2 nicht verhandelbar und entzieht sich politischer Einflussnahme.

Berücksichtigt man den deutschen Anteil von etwa zwei Prozent (statista, 01.04.2022) an den globalen anthropogenen CO2-Emissionen, dann zielt die deutsche Politik auf die Minimierung von weltweit 0,000008 Prozent der atmosphärischen Gase.

Wasserdampf und Methan als konkurrierende und dominante Treibhausgase

Die Wirkung von Wasserdampf für den Treibhauseffekt wird in der Fachliteratur mit etwa 64 Prozent eingeschätzt, während die

Wirkung des CO2 (natürlich und anthropogen) nur mit etwa 22 Prozent bewertet wird. Die Treibhauswirkung des Wasserdampfes ist also etwa dreimal so hoch wie die des gesamten CO2. Heruntergebrochen auf das anthropogene CO2 (= 3 Prozent des Gesamt-CO2) ist Wasserdampf etwa hundertmal wirksamer als das anthropogene CO2.

In der Fachliteratur wird die Bedeutung des Wasserdampfes für die Erdtemperatur gebührend hervorgehoben. Wasserdampf absorbiere und konserviere Wärmestrahlung und habe „den größten Treibhauseffekt in der Erdatmosphäre", stellt das IPCC fest. Das Bundesumweltamt würdigt in einer Veröffentlichung mit dem Titel „Atmosphärische Treibhausgas-Konzentrationen" vom 22. Juli 2019 die Bedeutung des Wasserdampfes: „Kohlendioxid [sei] nach Wasserdampf das wichtigste Klimagas", diskutiert aber nach einer gewagten Wende vor allem die Bedeutung des Kohlendioxids für den Treibhauseffekt: „In Folge dieser Klimaerwärmung nimmt dann der […] Wasserdampf in der Atmosphäre zu („Positive Rückkopplung"), der hinsichtlich der Erwärmung im Vergleich zu CO2 deutlich potenter ist. […] Aber „atmosphärisches CO2 bleibt der vom Menschen verursachte Hauptantrieb."

Diese lockere, nicht begründete Schlussfolgerung, die weder die Ungewissheiten über die Wirkungen des Wasserdampfes berücksichtigt noch die bizarren hohen Volumenunterschiede von Wasserdampf und anthropogenen CO2, folgt vermutlich politischen Vorgaben.

Methan

Ähnlich wie Wasserdampf hat Methan eine 28mal stärkere Treibhauswirkung als CO2. Seit Beginn der Industrialisierung ist die Methankonzentration um mehr als das Doppelte angestiegen. Das Umweltbundesamt bestätigt den Aufwuchs: Seit Beginn der Industrialisierung habe sich der Anteil bis zum Jahr 2019 um 160 Prozent erhöht (26. März 2020).

Die Bundeszentrale für politische Bildung schätzt, dass Methanemissionen mit ca. 16 Prozent zur globalen Erwärmung beitragen. Das IPCC ergänzte 2021 und stellte fest, Methan sei gut 80-mal potenter als Kohlendioxid. Die Unterschiede resultieren aus dem betrachteten Zeitraum: Über einen Zeitraum von hundert Jahren hat Methan eine 28-mal stärkere Klimawirkung als CO2, über 20 Jahre ist die Wirkung 86-mal stärker.

Klimakirche: Der Potsdamer Klimaforscher und Merkel-Berater Hans Joachim Schellnhuber

In einer von der EU-Kommission zitierten Statistik des Weltklimarats wird Methan für die Hälfte der bisherigen Klimaerwärmung von rund einem Grad Celsius verantwortlich gemacht. In einer anderen Studie heißt es: „Methanemissionen machen nur etwa drei Prozent der anthropogenen Treibhausgas-Emissionen aus, sind aber für 0,5 Grad der bisherigen durchschnittlichen Erderwärmung von etwa 1,1 Grad verantwortlich." Letztlich sind sich die Autoren einig: Methan zeichnet für 33 bis 50 Prozent des bisherigen Temperaturanstieg verantwortlich.

EU-Umweltkommissar Frans Timmermans, verantwortlich für Klimaerwärmung und Luftverschmutzung, meinte im Oktober 2021, die rasche Reduzierung von globalen Methanemissionen sei die beste Strategie, die wir hätten, um die globale Klimaerwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen.

Um diesen „Klimakiller" zu bekämpfen, sind jedoch gänzlich andere Vorgehensweisen erforderlich als solche, die die deutsche Regierung derzeit betreibt. Denn die Haupterzeuger des Methan sind nicht Industrie und Verkehr. Das Umweltbundesamt stellt dazu fest: „Haushalte, Kleinverbraucher und Landwirtschaft [sind] mit rund 65 Prozent" Hauptquellen der Methan-Emissionen. Die geringfügigen Methanemissionen in den Industrieprozessen bei der Erdölverarbei-

tung, der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Temperguss sowie der Verkokung von Braun- und Steinkohle seien dagegen nahezu vernachlässigbar (UBA 21.03.22).

Wenn „die rasche Reduzierung der Methanemissionen die beste Strategie ist, die wir haben, um die globale Klimaerwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen“ (EU), wenn Wasserdampf hundertmal stärker auf die Erdtemperatur einwirkt als CO2, dann sind die scharfen CO2-Restriktionen der Bundesregierung rational nicht mehr nachvollziehbar, sind alle Auflagen, die den Bürgern und den Sektoren Wirtschaft und Verkehr auferlegt werden, in ihrer Radikalität unverständlich.

Der Tod der jetzigen Klimapolitik: Zwei Milliarden Menschen Zuwachs – das hält kein Klima aus

Nach Jahrtausenden langsamen Wachstums der Erdbevölkerung wurde Anfang des 19. Jahrhunderts die Milliardenmarke überschritten. Im Jahr 1900 lebten 1,6 Milliarden Menschen auf der Erde, 2000 waren es schon 6,1 Milliarden, und laut Daten der Bevölkerungsstatistik der Vereinten Nationen (UN) leben aktuell rund 7,9 Milliarden Menschen auf der Erde. „Dieser kontinuierliche Anstieg scheint sich in absehbarer Zukunft fortzusetzen“, schreibt das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. Der Hauptvariante der UN-Prognosen zufolge könne für 2100 eine Bevölkerungszahl von knapp elf Milliarden Menschen auf der Erde erwartet werden.

Die demographische Explosion auf zukünftig 11 Milliarden Menschen verändert unseren Planeten grundlegend und wird die Menschheit in eine dunkle, von Verteilungskämpfen und Staatszusammenbrüchen geprägte Zukunft führen. Zukünftig ist es unausweichlich, die landwirtschaftliche Produktivität zu erhöhen, sowie Energie für Mobilität, Wärme und Strom bereitzustellen. Die Erhöhung der landwirtschaftliche Produktivität geht mit Anstieg der Methan-Produktion, einer Wertsteigerung der landwirtschaftlichen Flächen und mit einer Verknappung des Gutes „Land“ einher. Als Folge werden immer mehr naturbelassene, bisher CO2-absorbierende Flächen in klimaschädliche Agrarflächen umgewandelt. Investoren nennen heute landwirtschaftlich nutzbare Flächen „das Gold des 21. Jahrhunderts“.

Oberst a.D. Rolf Bergmeiner während seines Vortrags bei der „Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt“ (ZFI) am 10. Juni 2023 in Ingolstadt.

Natürlich hat der Aufwuchs der Weltbevölkerung und die anschließende Industrialisierung und Umwandlung von Naturflächen in landwirtschaftliche Nutzflächen Folgen für die Erderwärmung. Mit wachsender Bevölkerungszahl wird es unausweichlich, weitere Anbauflächen für Nahrungsmittel zu schaffen, die landwirtschaftliche Produktivität zu erhöhen sowie Energie für Mobilität, Transport der Lebensmittel, Wärme und Strom bereitzustellen. Es ist deshalb nicht überraschend, dass der Primärenergiebedarf und damit der Anteil des anthropogenen CO2 mit dem Wachstum der Weltbevölkerung substantiell ansteigen wird.

Es ist eine Binsenwahrheit, dass Wohlstand zu mehr Konsum und damit auch zu höherem Energieverbrauch führt. In 25 Ländern liegt der Anteil der Menschen, die überhaupt Zugang zur Elektrizität haben, unter 50 Prozent. Bei 23 weiteren liegt er derzeit unter 75 Prozent. Im Tschad liegt der Wert sogar nur bei 11 Prozent. In allen Ländern dürfte der Wunsch, sich „nach oben“ zu schuften, es einmal

besser zu haben, den Kindern einen besseren Start ins Leben zu geben, treibende menschliche Aktivität sein. Schafft man diese Triebfeder ab oder entwertet sie durch einen moralischen Pranger, setzt man die Hauptproduktivkraft des Menschen schachmatt. Solche Versuche enden über kurz oder lang in allerlei sozialistischen Experimenten, in denen es schließlich allen gleich schlecht geht.

Natürlich ist es möglich, mithilfe eines Diagramms die Korrelation von Erdbevölkerungs-Wachstum und Erderwärmung nachzuweisen. Die Formel ist so einfach, dass man sich scheut, auf sie zu verweisen: Je mehr Menschen, um so mehr Städte und landwirtschaftliche Flächen zu Lasten der Natur. Je mehr Menschen, desto größer der Energiehunger und das Verlangen nach einem besseren Leben, auch für das der Kinder.

Der Versuch, den atmosphärischen Anteil des anthropogenen CO2 zu begrenzen, ohne das Wachstum der Weltbevölkerung deutlich zu korrigieren, ist daher sinn- und wirkungslos.

Die Zukunft des Klimas und der Mutter Erde wird in Asien und Lateinamerika entschieden

Wir können zehnmal aus der Kohle aussteigen, den Diesel verbieten und die Sonne anbeten, wir können nur noch Fahrrad fahren und Ökotomaten essen, aber wenn die Bevölkerung so weiterwächst, nützt das alles nichts. Eine Milliarde Menschen Zuwachs in zehn Jahren, das hält kein Klima aus.

Selbst wenn in den wohlhabenden Ländern 100 Millionen Menschen auf das Fliegen verzichten und Insekten essen, so würde sich an der bedrohlich wachsenden Instabilität unserer Welt nichts ändern. Und wenn wir einen immer größeren Teil unserer Fähigkeiten und Ressourcen in die vergeblichen Versuche zur Reduzierung des anthropogenen CO2 stecken, werden wir keine Kraft mehr haben, zum Schutz der Natur vorbeugend tätig zu werden.

Die Gefahren für das Zusammenleben der Menschheit und für das Klima gehen nicht von Europa oder den USA, schon gar nicht von Deutschland aus. Die Mensch und Natur bedrohende Menschenlawine rollt vor allem aus Asien, Afrika und Südamerika heran. Die Zukunft des Klimas und der Mutter Erde werden in Asien und Lateinamerika

entschieden, von armen Menschen, denen es im Überlebenskampf egal ist, den Planeten zu retten. Europas Politik dient weder diesen Menschen noch der Natur. Diese Politik ist teurer, sinnloser und kontraproduktiver Aktivismus.
Die Erde bedarf nicht des Schutzes vor dem Klima, sondern vor den Menschen, die die Erde als Kloake hinterlassen.

Oberst a. D. Rolf Bergmeier: Nach der Tätigkeit als Generalstabsoffizier in nationalen und internationalen Verwendungen (Verteidigungsministeriums, Northag, NATO-Hauptquartier Brüssel) Kurzstudium Systemanalyse bei der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung (jetzt Max-Planck-Institut). Tätigkeit bei der international operierenden SEMA-Group als Systemanalytiker für Behördensysteme. Studium der Alten Geschichte in Mainz (MA), volles Zweitstudium der Philosophie. Mehrere Jahre Referent in Deutschland, Schweiz und Österreich, Veröffentlichungen u.a. in Monatszeitschrift CICERO, Autor mehrerer Bücher.

ZFI Zeitgeschichtliche Forschungsstelle Ingolstadt

Jetzt im Internet zu erreichen unter: http://www.zfi-ingolstadt.de.